



## AUF INS FERIENCAMP!

### Worauf Eltern bei der Wahl des Feriencamps achten können:

Für viele Kinder ist der Aufenthalt in einem Feriencamp ein wichtiger Schritt in Richtung Selbständigkeit und Autonomie. Sie verlassen das vertraute Umfeld, lernen andere Strukturen kennen, schließen neue Freundschaften und probieren neue Rollen aus. Zugleich ist das Feriencamp für Eltern eine gute und oft notwendige Unterstützung bei der Organisation der Kinderbetreuung während der Ferien. Vor diesem Hintergrund boomen die Angebote.

Wir haben für Eltern ein paar Gedanken, Kriterien und Empfehlungen gebündelt, die bei der Wahl und in der Zeit des Feriencamps unterstützen sollen:

#### Information & Auswahl

Wir empfehlen Eltern, die Institution bzw. Organisation, der sie ihr Kind anvertrauen, genau anzusehen und für sich und ihr Kind wichtige Fragen zu klären.

Denn neben all dem Guten, das ein Feriencamp für Kinder und Jugendliche bringen kann, birgt dieses auch verschiedene Herausforderungen und Gefahren. Das Kind kann sich einsam fühlen und die vertraute Umgebung vermissen, es können sich belastende Gruppendynamiken entwickeln, das Kind kann ausgegrenzt werden und im schlimmsten Fall können Kinder auf einem Feriencamp auch unterschiedliche Formen von Gewalt erleben – ausgehend von anderen Kindern/Jugendlichen oder auch von Betreuer\*innen.

Daher ist es wesentlich, welches pädagogische Konzept die Organisation hat und wie mit Konflikten und schwierigen Situationen umgegangen wird. Ein umfassendes Kinderschutzkonzept, wo gewaltpräventive Maßnahmen beschrieben sind und auch festgelegt wird, was im Falle von Gewaltvorkommen zu tun ist, ist eine wichtige Grundlage für umsichtigen, sicheren und kindgerechten Umgang.

Es ist ein Qualitätskriterium, wenn es eine Fachaufsicht gibt, die die Teams fachlich überprüft, kontrolliert und berät.

Wird das Ferienlager von einer größeren Organisation angeboten, gibt es üblicherweise Dienstvorschriften, die bei Verdacht auf Gewalt, greifen. Bei Einzelunternehmer\*innen oder kleinen Vereinen sind deshalb die hier genannten Kriterien und die getroffenen Vorkehrungen zum Kinderschutz besonders relevant.

#### Betreuer\*innen

Da an einem Feriencamp Mädchen und Buben teilnehmen, sollen in den Betreuer\*innen-Teams möglichst beide Geschlechter vertreten sein. Und es ist ein ausreichender Betreuungsschlüssel notwendig, damit die Gruppe gut beaufsichtigt werden kann. Ein Kinderschutzkonzept sieht ein Auswahlprozedere und Fort- bzw. Weiterbildungen auch für ehrenamtlich Tätige vor. Es ist wichtig, dass zusätzlich zu den pädagogischen Mitarbeiter\*innen auch die „Freizeitexpert\*innen“ pädagogisch geschult sind.

Eine gelebte Fehlerkultur und laufende Teambesprechungen, in denen der Tagesablauf und der Kontakt zu den Kindern reflektiert und besprochen werden kann, sind ein weiteres Qualitätsmerkmal.

#### Räumliche Gegebenheiten & Privatsphäre

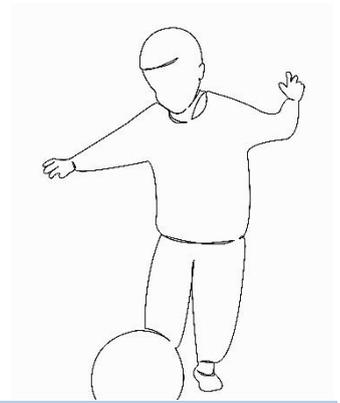
Auch auf Ferienlagern brauchen Kinder und Jugendliche Privatsphäre und Rückzugsorte. Wenn die räumlichen Gegebenheiten das nicht bzw. nicht ausreichend zulassen, ist es notwendig, dass organisatorisch Vorkehrungen getroffen und Rückzugszeiten ermöglicht werden. Auch braucht es einen Rahmen, der die Privatsphäre schützt für Umziehsituationen und die körperliche Hygiene.

#### Umgang mit Nähe und Distanz

Ein ausgewogenes Verhältnis von Nähe und Distanz zwischen Betreuer\*innen und den teilnehmenden Kindern bzw. Jugendlichen ist wesentlich. Dies gilt bei körperlichen Aktivitäten, wie beim Sport, bei Trost und Beruhigung, der Versorgung von kleinen Verletzungen und Ähnlichem. Dazu gehört auch, dass es z.B. kein gemeinsames Duschen von Erwachsenen mit Kindern und Jugendlichen gibt. Eine wichtige Regel ist, dass sich der Körperkontakt immer am Bedürfnis des Kindes orientiert.

#### Partizipation von Kindern

Beteiligung und Mitsprache von Kindern und Jugendlichen sind ein Schutzfaktor. So ist es relevant zu erfahren, wie Kinder in die Gestaltung des Camp-Alltags involviert werden und welche kindgerechten Beschwerdemöglichkeiten und Rückmeldestrukturen die Organisation vorgesehen hat.



### Medienkonsum am Camp

Viele Feriencamps sehen handyfreie Zeiten vor, was gut und wichtig ist, damit Kinder und Jugendliche wieder reale, persönliche Erfahrungen machen können. Es ist hilfreich vorab zu klären, wie die Nutzung von Bildschirmmedien am Ferienlager geregelt ist und welche Möglichkeiten Kinder auch in diesen medienfreien Zeiten haben, bei Ängsten und Sorgen Kontakt zu ihren Eltern aufzunehmen.

### Kinderschutz am Feriencamp

Organisationen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten bzw. wo Kinder untergebracht sind, brauchen ein Schutzkonzept, das Maßnahmen gegen Mobbing, Grenzverletzungen und jede Form von Gewalt, enthält und das Eltern kennen sollten. Ein solches Kinderschutzkonzept orientiert sich an den Kinderrechten und enthält klare Regeln für ein sicheres Miteinander. So regelt ein Verhaltenskodex auch Nähe und Distanz im Kontakt zwischen Kindern und Erwachsenen.

### Unterstützung für Kinder

Wichtig ist, dass Kinder und Jugendliche wissen, an welche Erwachsenen vor Ort sie sich wenden können, wenn sie traurig sind oder sich nicht wohl fühlen, wann sie daheim anrufen dürfen und wie sie anderen Kindern/Jugendlichen sagen können, wenn sie etwas nicht wollen oder sie etwas als grenzverletzend empfinden.

Neben den Eltern kann das eine interne Vertrauensperson sein oder auch eine externe Hilfsnummer wie etwa „Rat auf Draht“ sowie das nächste Kinderschutzzentrum.

### Wenn Kinder nach Hause möchten

Es kann vorkommen, dass das Kind im Feriencamp Heimweh bekommt oder aus sonst einem Grund nach Hause möchte, weil es sich nicht wohl oder sicher fühlt. Da ist es wichtig, das Kind ernst zu nehmen. Hilfreich ist es in diesem Fall, wenn Eltern und Betreuer\*innen aufmerksam sind und empathisch reagieren, um gemeinsam mit dem Kind entscheiden können, was ihm vor Ort helfen könnte bzw. ob es tatsächlich abgeholt werden muss.

### Schutzfaktoren in der Übersicht:

Die Organisation

- ist sich der möglichen Risiken in Feriencamps bewusst
- verfügt über ein pädagogisches bzw. sexualpädagogisches Konzept
- hat klare Regeln, wie sie mit schwierigen Situationen, auch zwischen den Kindern, umgeht
- hat umfassende Vorkehrungen zum Kinderschutz getroffen – im besten Fall verfügt sie bereits über ein Kinderschutzkonzept
- hat definierte Auswahlkriterien für die Betreuer\*innen (Fort- und Weiterbildung, Strafregisterbescheinigung Kinder- und Jugendfürsorge)
- setzt in den Betreuer\*innen-Teams jeweils beide Geschlechter ein
- sorgt für Rückzugsorte und -zeiten und schafft damit die nötige Privatsphäre am Camp
- hat klare Regeln für Nähe und Distanz
- orientiert sich an den Kinderrechten
- lebt Partizipation von Kindern und Jugendlichen im Feriencamp in der täglichen Praxis
- hat kindgerechte Beschwerdemöglichkeiten geschaffen (z.B. Vertrauensperson vor Ort, Kinderteambesprechungen, Beschwerdeboxen...)
- ermöglicht es Kindern, ihre Eltern zu kontaktieren

© Bundesverband Österreichischer Kinderschutzzentren. Diese Übersicht wurde auf Basis eines Dokuments der Möwe Kinderschutzzentren erstellt von: Mag.<sup>a</sup> Petra Birchbauer (BV Österreichischer Kinderschutzzentren, RdK Steiermark GmbH), Mag.<sup>a</sup> Waltraud Gugerbauer (ECPAT Österreich), Mag.<sup>a</sup> Hedwig Wölfel (BV Österreichischer Kinderschutzzentren, die Möwe), Martina Wolf (BV Österreichischer Kinderschutzzentren). Illustration: ©nasharaga/stock.adobe.com

**30 Kinderschutzzentren österreichweit:**

[www.kinder-schuetzen.at](http://www.kinder-schuetzen.at)